

DAS BESTE AUS KLASSIK · JAZZ · HIFI

FONO FORUM

www.fonoforum.com

Deutschland 10,80 €
Österreich 11,90 € · BeNeLux 12,40 €
Griechenland 15,20 € · Schweiz 18,30 SFR

Oktober 2024

RAPHAELA GROMES

Warum sie Dvoráks Cellokonzert
mit dem Ukrainischen
Nationalorchester in Polen
aufgenommen hat

Komponieren im Nebenberuf

Von prominenten Versicherungsmaklern und Generälen,
Priestern, Mathematikern und Ministerialbeamten

Charles Ives · Iannis Xenakis · Lautten Compagney · Eberhard Kloke
Alfredo Perl · Jae-Hyuck Cho · Daniel García · Lyric Opera of Chicago



Giganten. Für die überwiegende Anzahl seiner Aufnahmen wählte Kühn – wie jetzt sein French Trio – eine Combo-Besetzung. Wie gut sich seine jungen Rhythmiker auf die Spielweise des Leaders einstellen, zeigt sich schon in „Homogeneous Emotions“, wobei Ornette Colemans arabeske Komposition von Kühn in eine mit magischen Momenten angereicherte Improvisation überführt wird. Auch in dem nachfolgenden, mit rasanten Klavierfiguren einsetzenden „The Way“, gefolgt von einem meditativen Mittelteil, bestätigen der Bassist und der Drummer mit brillanten Einsätzen und die Auffassung des Leaders, der sagt, die agierten „auf französische Art, mit Leichtigkeit, Schnelligkeit und Eleganz“.

Gerd Filtgen



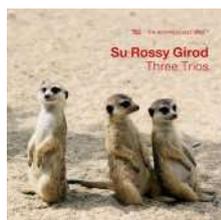
Musik
★★★★☆
Klang
★★★★☆

Lucian Ban, Mat Maneri: Transylvanian Dance; Lucian Ban (p), Mat Maneri (viola); ECM

Transsilvanien heißt auf Latein „Jenseits des Waldes“. Dort mag man sich nun auf einer Lichtung die TänzerInnen vorstellen, die ekstatisch durch den „Transylvanian Dance“ wirbeln. Der Pianist Lucian Ban, der in Bukarest klassisch studierte und mit dreißig Jahren 1999 des Jazz wegen nach New York zog, entdeckte reflektierend über seine Wurzeln seine Faszination für Béla Bartóks Felddaufnahmen. Darüber improvisiert er mit dem Bratschisten Mat Maneri seit 2012, als ihr Live-Album „Transylvanian Concert“ (ECM) aus dem Kulturpalast von Târgu Mureș herauskam. Bans Interesse an Bartóks „Bauernmusik“-Sammlung führte 2018 zu ihrem Trio mit dem britischen Holzbläser John Surman. Ihr „Transylvanian Folk Songs“ (Sunnyside) hat das Zeug zu einem ewigen Geheimtipp. Hier nun, aus einem Konzert in Timisoara, das dritte Werk, „Transylvanian Dance“. Damit kehren Ban und Maneri zum Duo-Format zurück, in acht gemeinsam arrangierten Fundstücken aus Bar-

tóks Feldsammlung. Ein faszinierender Begleitesay lenkt auf viele erstaunliche Verbindungen und auf das Mysterium jener wilden Folk-Musik, dem Ban/Maneri mit jedem Album näherrücken, um es mit heutigem New Yorker Wissen über Improvisation anzureichern.

Karl Lippegaus



Musik
★★★★
Klang
★★★★

Su Rossy Girod: Three Trios; Nat Su (as,dr), Jorge Rossy (dr, vib), Dominique Girod (b); TCB

Bei diesem aus den bekanntesten Schweizer Musikern formierten Trio gibt es viele Besonderheiten. Der Name Su Rossy Girod setzt sich aus ihren Familiennamen zusammen. Auch der Albumtitel „Three Trios“ hat seine Berechtigung: Durch Besetzungswechsel, bei denen der Altsaxofonist den Platz des Schlagzeugers einnimmt, während der Drummer Vibrafon spielt, entsteht der Eindruck, es handle sich um verschiedene Trios. Mit ihren ansprechenden Versionen beliebter Broadway-Songs, die den Hauptanteil des Albums bilden, haben die drei musikalischen Seelenverwandten eine gute Wahl getroffen. In seiner Schwerelosigkeit erinnert der Sound des Altsaxofonisten Nat Su an Lee Konitz oder Paul Desmond. Aber das ist nur der erste Höreindruck: Sus leidenschaftliche Improvisationen in Cole-Porter-Songs wie „You’d Be So Nice To Come Home To“ und „Just One Of Those Things“ definieren eine eigenständige, auf der Höhe der Zeit angesiedelte coole Neobop-Auffassung. Dominique Girods Basslinien und Soli geben dem Trio grundsolide Strukturen. Der unverwechselbare Groove des Drummers Jorge Rossy vollendet die Gruppenidentität. In seinem Original „Swift Robbery“ wechselt er zum Vibrafon, wobei auch hier in jedem Ton die perkussive Virtuosität seiner Spielweise spürbar wird. Erneut beschwört das Trio die Faszination von Melodie, Harmonie und Rhythmus. Gerd Filtgen



Musik
★★★★
Klang
★★★★☆

Etienne Charles: Creole Orchestra; Etienne Charles (tr, arr), Jumaane Smith (tr), Michael Thomas (sax), Dion Tucker (trb), Sullivan Fortner (p), Ben Williams (b), Obed Calvaire (dr), u.v.a.; Culture Shock

Etienne Charles feiert mit seiner ersten Einspielung als Bigband-Leader die Tradition der Jazz Big Band auf seine ganz eigene Art. Er verknüpft traditionellen Swing und modernere Bigbandstile mit karibischen Rhythmen, wie es womöglich nur ein Trompeter und Arrangeur aus Trinidad und Tobago kann. In dem stilistisch breiten, dabei aber immer feinsinnig aufeinander abgestimmten Spektrum integriert er gleichermaßen Hip-Hop- und Rap-Elemente oder lässt anderswo René Marie im verspielt-eleganten Bigband-Arrangement glänzen. Die Sängerin interpretiert den romantischen Jazz-Standard „Centerpiece“ so zeitlos elegant wie Eartha Kitts „I wanna be evil“ erfrischend garstig. Sie war es, die Charles vor vielen Jahren erstmals auf die Idee brachte, für große Besetzungen zu arrangieren. Eine gute Idee, wie sich hier erneut zeigt.

Christina M. Bauer

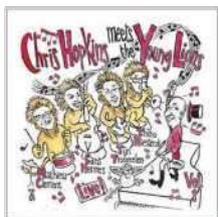


Musik
★★★★
Klang
★★★★☆

Pericopes+1: Good Morning World!; Emilio Vernizzi (ts, electr), Claudio Vignali (p, e-p, electr), Ruben Bellavia (dr); Losen Records

Dass Jazz eine wahrhaft globale Angelegenheit ist, zeigt sich mal wieder bei dem auf dem norwegischen Label Losen Records erschienenen Album „Good Morning World!“ des italienischen Trios Pericopes+1, dessen

Soundscapes auch aus Großbritannien oder Skandinavien stammen könnten. Allerdings bieten der Tenorsaxofonist Emilio Vernizzi und der auch am Fender Rhodes aktive Pianist Claudio Vignali, die beide ihre Instrumente oft mächtig elektronisch aufbohren, über den subtil-energischen Beats ihres Drummers Ruben Bellavia eine recht eigenwillige Klangsprache, die auch Spoken Words (dezent in „Logout“, extrem bei „Interludes oratio“) einbezieht. Manche ihrer von Stefano Amerio brillant aufgenommenen Stücke offenbaren einen duftigen Charme, der meist vom gelassen perlenden Flügel dominiert wird. Andere, wie das von der Geigerin Anaïs Drago angereicherte „Cosmic Nirvana“, schillern psychedelisch Prog-Rock-mäßig, während „Assange“ mit Rosa Brunello am delikaten Bass hinter einem schwebenden Saxofon entfernt an E.S.T. erinnert. So oder so gibt's große Emotionen von schöner Dringlichkeit in fein abgestufter Dynamik, die der finale Title-Track mit allem Drum und Dran des zuvor Gehörten samt wildem Gewühle im Saitenkasten des klanggewaltigen Fazioli F278 mk3 zu hypnotischer Intensität aufblühen lässt. Es dauert, aber nach gut 48 Minuten ist man sicher: Pericopes+1 erweitert den aktuellen Electro-Jazz ebenso originell wie attraktiv. *Sven Thielmann*



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Chris Hopkins meets the Young Lions: Live!, Vol. 1; Thimo Niesterok (tp), Chris Hopkins (p), Tijn Trommelen (g, voc), Caris Hermes (b), Mathieu Clement (dr); Echoes of Swing Productions

Bekannt geworden ist Chris Hopkins als Co-Leader des Fantasie-Traditions-Quartetts Echoes of Swing, wo er das Saxofon spielte. Doch der Deutsch-Amerikaner ist eigentlich Pianist und als solcher der gute Geist verschiedener anderer Bandprojekte. Für die Young Lions hat er, wie er mit Stolz sagt, die „Swing-Stars von morgen“ zusammen-

gestellt – die meisten von ihnen fand er an der Musikhochschule Köln. Zehn alte Standards – von Hoagy Carmichael, Duke Ellington, Glenn Miller, Richard Rodgers u.a. – erklingen hier in einer Mischung aus Authentizität und Nostalgie. Thimo Niesterok glänzt als herrlich unmoderner Trompeter, der Gitarrist Tijn Trommelen gefällt mit seiner schönen Gesangsstimme zudem als neuer Sinatra. Tatsächlich stecken in diesem Quintett gleich mehrere Bands, denn Hopkins und Niesterok geben auch ein kompetentes Duo ab („Rockin' Chair“) – und Niesterok, Trommelen und Hermes ein berückendes Trio („The Best Things In Life Are Free“). „Satin Doll“ kommt uns als Bass-Feature, „Moonlight Serenade“ als Klavierballade ohne Bläser. Ein bodenständig swingendes Vergnügen.

Hans-Jürgen Schaal



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Itiberê Orquestra Família Da França: Live à Paris; Itiberê Zwarg (dir.), Orquestra Família Da França feat. Hamilton De Holanda (bandolim), Chano Dominguez (p); TuiTui (tuituiprod@gmail.com)

Achtzehn MusikerInnen aus Paris und vier aus Brasilien kamen für zwei Konzerte beim Festival „Sons d'hiver“ 2022 in Paris zusammen. Dem Brasilianer Itiberê Zwarg, viele Jahre der Bassist der Hermeto Pascoal Band, der mit seinen Kindern Mariana (Flöte) und Ajurinã (Drums) anreiste, verdanken wir dieses erstaunliche Live-Album. Seine 33-minütige Suite folgt leichtfüßig, hochvirtuos und voller Charme den Pfaden des Multiinstrumentalisten Hermeto Pascoal, zu dessen Meisterschülern Itiberê Zwarg zählte. Dem gelang es nun – anfangs in Brasilien, dann in Japan, anschließend hier auf Initiative des Saxofonisten Benoît Crauste (als Solist im Finale „Grenoble“ zu hören) in Frankreich –, Hermetos bizarre Vision auf junge Orchester zu übertragen. Auf

Youtube ist übrigens zu sehen, wie der amtierende Bandolim-Weltmeister Hamilton De Holanda mit dem I.O.F.F. im Konzert interagiert. Wie Itiberê Zwarg seine französische Großformation in Rekordzeit zu einer so verblüffenden Performance gebracht hat, bleibt sein Geheimnis. Que maravilha!

Karl Lippegaus



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Ernte: Ernte; Benjamin Weidekamp (as, cl), Uli Kempendorff (ts, cl), Evi Filippov (vib), Kaspar von Grünigen (b), David Meier (dr); Enja

Für ein Jazzalbum ein ungewöhntes Repertoire: keine Standards, keine Eigenkompositionen, dafür Widerstandslieder unterschiedlicher Couleur. Das Berliner Quintett Ernte positioniert sich klangvoll gegen rechts. Es eröffnet, 50 Jahre nach der Nelkenrevolution in Portugal, den Reigen mit dem anmutigen „Venham mais cinco“ des ikonischen José Afonso. Hier feiern zwei Klarinetten, die sich dissonant umspielen, und ein Vibrafon die tänzerische Leichtigkeit des Originals. Einen Calypso mit Gruß an Sonny Rollins tanzt der (einst von Ernst Busch ins Deutsche übersetzte) Bürgerrechtssong „Black & White“; aus dem französischen „Chant des partisans“ wird, mit zwei Saxofonen, ein modales Stück à la Coltrane plus Dophy. Manche Vorlage klingt wohl eher dem DDR-sozialisierten Hörer noch im Ohr – „Junge Pioniere (lieben die Natur)“ –, aber die Ernte-Truppe bläst und klöppelt jedwedes vorgefundene Liedgut mit Lust am Spielen, Arrangieren, Improvisieren auf einen ebenso spritzigen wie widerborstigen Nenner. Und dass auch ein Stück aus Mauricio Kagels „Zehn Märsche, um den Sieg zu verfehlen“ dabei ist, verstehen wir als Kommentar zur aktuellen Lage. Wollte der Komponist mit seiner antimilitaristischen Blasmusik doch Armeen zum Stolpern bringen.

Berthold Klostermann